

Erziehung zwischen Risiko und Protektion

von Günther Opp und Michael Fingerle

„*Von den Stärken der Kinder*“ handelt dieses Buch. Wir greifen damit auf ein Diktum Pestalozzis zurück, der auf die Frage, „*was der Mensch sei?*“ antwortete, das „... *was er bedarf, was ihn erhebt und was ihn erniedrigt, was ihn stärkt und ihn entkräftet* ...“ (SW Bd. 1, 265). Diese Aussage Pestalozzis verbindet in exemplarischer Weise die Polaritäten, zwischen denen sich Menschsein, kindliche Entwicklung und pädagogische Arbeit vollziehen. In diesem Gedanken verbinden sich Tradition und Neuorientierung heilpädagogischer Arbeit. Es ist pädagogisch immer darum gegangen, die Fähigkeiten und Entwicklungspotentiale der Kinder zu stärken und die Faktoren und Prozesse, die Entwicklung gefährden („was entkräftet“) zu kompensieren.

In der Zukunft wird es vor allem darum gehen, die Risiken kindlicher Entwicklung, die in modernen Gesellschaften für viele Kinder zunehmen, als Entwicklungsgefährdungen und nicht primär im Sinne von Defiziten zu erfassen. Im Zentrum des pädagogischen Interesses stehen mittlerweile die Potentiale und Ressourcen, die kindliche Entwicklung schützen und stärken. Das ist das Thema dieses Buches.

Um einem Missverständnis gleich zu Beginn vorzubeugen: Von den Stärken und Widerstandskräften der Kinder zu sprechen, bedeutet nicht, die individuellen Risikolagen kindlicher Entwicklung, die spürbare Zunahme solcher Gefährdungen und die gesellschaftliche Bedeutung dieser Problemlagen zu verharmlosen. Von den *Stärken der Kinder* zu sprechen, bedeutet in keiner Weise, dass individuelle und den Lebenswelten dieser Kinder angemessene Hilfestellungen überflüssig werden. Die modernen Risikolagen, die die Entwicklung einer wachsenden Zahl von Kindern und Jugendlichen bedrohen, können auch die widerstandsfähigsten Kinder nicht allein aus ihren Stärken heraus bewältigen. Zwei Fragen interessieren uns in diesem Zusammenhang:

1. Welche Stärken und Kompetenzen helfen den Kindern am besten, Risiken in ihren Lebenswelten zu meistern?
2. Wie können wir durch pädagogische und heilpädagogische Maßnahmen diese Widerstandskräfte stärken?

Zeitgemäße Konzepte heilpädagogischer Arbeit zielen darauf ab, Kompetenzbereiche zu stärken und Umfeldressourcen zu bestimmen, von denen aus Kinder und Jugendliche ihre Entwicklung gestalten können. Dies ist ein

positiver pädagogischer Denkansatz und insofern ist dies ein optimistisches Buch.

Für die theoretische Diskussion und die praktische Umsetzung dieses Ansatzes wird es notwendig sein, die veränderten Rahmenbedingungen pädagogischer Arbeit in modernen Gesellschaften zu skizzieren. Die neu entstehenden Lebensrisiken und Chancen für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sind insofern der Resonanzboden eines modernen pädagogischen Risikodiskurses.

1 Moderne Gesellschaftsbeschreibungen: Risikogesellschaft

Die Beschreibung der modernen Gesellschaft als „Risikogesellschaft“ erschien im Jahr der Tschernobylkatastrophe (Beck 1986). Das war ein Zufall. Aber die Gleichzeitigkeit dieser Buchveröffentlichung mit dem Reaktorunglück in Tschernobyl trug sicher erheblich zur Wirkung dieses Buches bei. Das Reaktorunglück in Tschernobyl im Jahre 1986 hat unser Lebensgefühl und das Nachdenken über die Risiken des Lebens in modernen Gesellschaften tiefgreifend beeinflusst. Schlagartig wurden wir uns der zivilisatorischen Risiken bewusst, die moderne Formen der Lebensführung produzieren.

Risiken wurden von Beck einerseits als Globalisierung umweltzerstörender Zivilisationsfolgen beschrieben. Darüber hinaus markierte Beck die Risiken moderner Lebensführung als Folge eines forcierten Individualisierungsprozesses in modernen Gesellschaften, der die Individuen zwingt, ihre eigene Biographie zu inszenieren, fortgesetzt riskante Entscheidungen zu treffen und individuell begründen zu müssen. Auf der Gewinnseite dieser Entwicklungen eröffnen sich den Menschen Selbstbestimmungsräume für ihre Lebensgestaltung in einem historisch bisher unbekanntem Ausmaß. Gesellschaftliche Modernisierungsentwicklungen werden auf ihrer Risikoseite durch grundlegende Veränderungen der Arbeitsgesellschaft (Arbeitslosigkeit) und durch Armutserfahrungen einer wachsenden Zahl von Menschen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, beschleunigt.

Die Analyse Becks ist vielschichtig. Gegenläufig zu den wachsenden sozioökonomischen Problemen moderner Gesellschaften scheint sich der Staat immer mehr von sozialstaatlichen Sicherheitsgarantien (Soziales Netz) zurückzuziehen. Erziehung und soziale Arbeit werden unter Qualitäts- und Effizienzaspekten zunehmend ökonomischen Prinzipien unterworfen. Die Vergesellschaftung individueller Lebensrisiken im Sozialstaat wird tendenziell wieder abgebaut. Lebensrisiken werden *re-individualisiert*. Damit wächst nicht nur das Wagnis individueller Lebensführung, sondern gleichzeitig auch das Maß individueller Verantwortung für das eigene Leben.